

Männlich mit Viagra?

Ambivalente Verschränkungen von Körper, Geschlecht und Sexualität

Claudia Sontowski

(J.W. Goethe-Universität Frankfurt a. M.)

Neue medizinische Eingriffsmöglichkeiten lassen den menschlichen Körper gegenwärtig zunehmend als veränderbar und gestaltbar erscheinen. Besonders die Erweiterung menschlicher Körperfähigkeiten steht dabei im Fokus. Die PDE-5-Hemmer Viagra, Cialis und Levitra – seit etwa zwölf Jahren als orale Medikation bei Erektionsschwierigkeiten auf dem Markt – können als derartige Erweiterung von Körperfähigkeiten verstanden werden. Mein Vortrag fragt nach der Bedeutung dieses sexuellen Enhancements für Konzepte von Männlichkeit und Sexualität bei Männern. Welche Erfahrungen machen Männer, die Viagra nutzen? Wie beeinflussen diese Erfahrungen deren Verständnis von Männlichkeit und Sexualität? Die Grundlage des Vortrags bilden Interviews aus einem laufenden Forschungsprojekt zur Aneignung von Viagra, Cialis und Levitra in Deutschland, das den noch weitgehend unbekanntem alltäglichen Umgang mit diesen PDE-5-Hemmern analysiert. Ausgangspunkt meiner Analyse ist die ambivalente Verschränkung von Sexualität, Männlichkeit und Leistung durch die möglich gewordene Optimierung der männlichen Erektionsfähigkeit. Viagra verweist gleichzeitig sowohl auf die in Frage gestellte, verunsicherte Potenz als auch auf die Wiederherstellung bzw. Sicherung sexueller Leistungsfähigkeit. Damit wird der männliche Körper insgesamt einerseits als verletzlich und assistenzbedürftig markiert, andererseits scheinen Leistung und Kontrolle über den eigenen Körper mit Hilfe des Medikaments erreichbar zu sein. Betont eine Erektion, die mit Hilfe von Viagra gelingt, das ‚eigene Versagen‘ oder sind Potenz und damit auch Männlichkeit durch die Unterstützung wieder hergestellt? Aus dem Interviewmaterial wird deutlich, dass diese Spannung dem Medikament inhärent ist. In unterschiedlichen Umgangsweisen mit Viagra und Deutungen von Männlichkeit finden sich die Normalisierung verletzlicher Männlichkeiten und die Medikalisierung männlicher Körper ebenso wie die Herstellung kontrollierter Körperlichkeit und die Stabilisierung normativer Annahmen über männliche Potenz und Sexualität.